

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 20

Artikel: Neues Schuljahr - neue Schulstube - neues Musizieren
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



So schloß eine Basler Schulklasse das erste Schuljahr



So begann die nämliche Klasse das zweite Schuljahr

Neues Schuljahr – neue Schulstube – neues Musizieren

Wenn die Schule etwas Lebendiges bleiben will, dann darf sie nicht stille stehen, darf sich nicht mit dem Erreichten begnügen, sondern sie muß ein offenes Ohr haben für Anregungen, einen wachen Sinn für Neuerungen und den Mut zu allerlei Versuchen.

Die reformerischen Bestrebungen stellen nicht bloß Lehrpläne und Unterrichtsmethoden um, sondern auch Schulbänke. Das durch alte Ueberlieferung «geheiligt» Aussehen eines Schulzimmers wird verändert. Landauf landab sah man, sieht man noch in schnurgerade ausgerichteten Reihen die Zweier-, Vier- oder Sechserbänke, in denen die Kinder hinter eingesteckten Schiefertafeln sitzen müssen.

Der freier gestaltete Unterricht bringt es mit sich, daß sich die starre Bankordnung lockert und die «Zwangsjakken», wie man die klassischen Schulbänke gelegentlich bezeichnet, da und dort bereits durch solide kleine Tischen und freie Bestuhlung ersetzt werden. Für die Schüler bringt diese Neuerung mancherlei pädagogische und hygienische Vorteile. Auf der geraden Tischplatte läßt sich besser zeichnen, besser mit Schere und Papier arbeiten, und durch die neue Anordnung der Tische kann sich das freie, vom Leh-

rer geleitete Schülergespräch ungezwungen entwickeln. — Eine andere Neuerung wird gegenwärtig in zürcherischen Schulen ausprobiert: das klassenweise Musizieren. Daß die Musikpflege der Disziplinierung des «innern Menschen», also der Charakterbildung, förderlich ist, und daß somit die Musik ein erstklassiges pädagogisches Werkzeug darstellt, ist allgemein bekannt. Vom Schulgesang will man nun einen Schritt weitergehen zum klassenweisen Instrumentenspiel. Der Zürcher Violinlehrer Heinrich Mach hat sich dieser Versuche besonders angenommen. Die Schüler spielen zusammen entweder auf der Geige oder auf der Blockflöte unter Leitung des Lehrers einfache Melodien. Das Neue und Anregende liegt in der Gemeinsamkeit des Musizierens. Die Freude an der Musik und die Liebe zum Instrument bilden sich in diesen kleinen Orchestermitgliedern je nach Begabung auf zwanglose und selbstverständliche Weise heraus.



Violinlehrer Mach musiziert mit seinen Zöglingen klassenweise

Aufnahmen
von Schwarz und
Campell